



Eine indische Legende.

Bhavabhuti hatte sein Leben als Priester dem einzigen Gotte Buddha geweiht. Tage und Nächte verbrachte er im Gebet, und nichts gab es, an das er dachte außer an Buddha. Die Welt war für ihn gestorben, kaum nahm er Speise und Trank zu sich, nur um seine Gebete nicht unterbrechen zu müssen. Dem Volke aber erschien der Greis als ein Heiliger. Einmal aber übermannte ihn die Müdigkeit, seine Augenlider fielen zu, und er versank in tiefen Schlaf. Im Traume erschien ihm ein junges Mädchen, das er einst geliebt, ehe er Priester geworden und sein Leben Buddha geweiht hatte. Als er aufwachte, befahl ihm eine tiefe Kümmeris und ein großer Zorn über sich selbst. Er nahm ein feines, scharfes Messer und schnitt sich die Augenlider ab, damit sie nicht wieder zufallen und ihn schlafen machen konnten. Weit warf er sie von sich. Buddha aber sah das Opfer des einsamen Mannes und ward gerührt. Er berührte die Lider auf dem Boden — da wuchs eine seltsame, unbekante Pflanze dort auf und breitete sich rasch im ganzen Lande aus. Ihre Blätter waren schmal und mandelförmig, wie es die Augenlider des greisen Priesters gewesen, und ihre Säfte und Früchte hoben Müdigkeit und Schlaf auf bei denen, die sie genossen. Die Menschen aber nannten die neue Pflanze den Tee . . .

Curt Reinhard Dietz.

Unten: Tee-Ernte in Indochina

